

Apg 21,27 – 23,35 i.A.

Der Anfang vom Ende

1 Zum Text

Paulus kommt nach langer Zeit zurück nach Jerusalem. Die 3.Missionsreise findet damit ihr Ende.

Paulus gibt in Jerusalem dem Gemeindeführer Jakobus, dem Bruder von Jesus, einen Rechenschaftsbericht seiner Tätigkeit.

Weil Paulus als Heidenmissionar mit strenggläubigen Juden, die sehr auf die Einhaltung der Regeln achten, immer wieder in Streit geriet, der bis nach Jerusalem bekannt wurde, raten die Ältesten dem Paulus, sich hier in Jerusalem als gesetzestreuer Jude zu zeigen. (Als solcher war Paulus ja auch vor seiner Bekehrung bekannt.)

Paulus geht mit vier Männern in den Tempel, die dort ein Gelübde zum Abschluss bringen möchten: Paulus selbst wird vermutlich die Opfer für diese Männer übernehmen und nimmt selbst an den Reinigungszeremonien teil (alles Dinge, die Paulus für die neu zu Jesus bekehrten Heiden unwichtig hält). Damit soll der Friede gewahrt werden, und Paulus in das rechte Licht gerückt werden.

– Das geht aber völlig in die Hose.

1.1 Zum Text: P-O-Z-E-K

Paulus: Saulus (hebr.) Paulus (röm.), geboren in Tarsus (Türkei), aufgewachsen in Jerusalem, besaß von Geburt an das römische Bürgerrecht (Privilegien).

Er gehört zu der Gruppe der Pharisäer.

In Jerusalem hat er sich als Schriftgelehrter ausbilden lassen bei dem berühmten Gelehrten Gamaliel.

Zuvor muss er eine Ausbildung als Zeltmacher gemacht haben.

Der Christenverfolger Paulus ändert sein Leben grundlegend nach einer Begegnung mit dem Auferstandenen auf einer Reise nach Damaskus.

Fortan missioniert er im römischen Reich – und damit auch unter den Heiden.¹

Auf einer Reise in die alte Heimat und einem Besuch im Tempel kommt es zu Unruhen.

¹Juden müssen koscher leben. Sie essen kein Schweinefleisch (und viele andere „unreine“ Tiere), sie enthalten sich von Blut, halten sich von Totem fern, achten gewisse biblische (und außerbiblische) Reinheitsvorschriften.

Das betreten von heidnischen Gebäuden, das Essen mit Heiden, überhaupt der Kontakt mit ihnen (den Unreinen), macht Juden unrein. Als Unreinem ist es nicht erlaubt, an einer religiösen Feier (Tempel) teilzunehmen. Unrein-Sein war ansteckend.

Lysias: Klaudius Lysias, Militärtribun, Oberst, Chiliarch = Oberster über Tausend, befehligt die römische Garnison in Jerusalem.

Er ist griechischer Abstammung und musste sich für teures Geld das römische Bürgerrecht erwerben.²

Er geht beim Aufruhr im Tempel dazwischen und bewahrt Paulus nicht nur vor der Lynchjustiz (darf nicht an röm. Bürgern vollzogen werden), sondern lässt Paulus auch zum Volk sprechen (ist einem röm. Bürger erlaubt).

Im weiteren nimmt er die Nachricht vom Mordkomplott ernst und bringt Paulus sicher aus der Stadt.

Hananiah: Hohepriester am Tempel von Jerusalem. Hananiah = Jahwe (Gottesname) ist gnädig, nicht zu verwechseln mit dem Hohepriester Hannas zur Zeit der Kreuzigung Jesu!

Der Hohepriester war Oberhaupt der Juden in religiösen Fragen. (Der Tempeldienst scheint eher zweitrangig gewesen zu sein.) In politischen Fragen hatten die Römer mit ihren Statthaltern das Sagen.

Es ist einmal interessant, die „Liste der jüdischen Hohepriester in herodianischer Zeit“ unter „wikipedia“ anzuschauen. Wir sehen, dass die Hohepriester recht häufig wechseln (20 in 70 Jahren), und dass die wenig religiösen Herrscher für deren Einsetzung verantwortlich sind – das kann ja nichts Gutes bedeuten.

Hananiah wurde 47 n. Chr. von Herodes von Chalkis eingesetzt und konnte sich für diese Zeit überdurchschnittlich lange im Amt halten: 13 Jahre.

Das erste Zusammentreffen mit Paulus (wohl 57 n. Chr.):

Bei einer Gegenüberstellung in Jerusalem lässt dieser Hananiah dem Apostel Paulus auf den Mund schlagen, als sich der vor dem Hohen Rat als treuer Gottesdiener darstellt. Paulus reagiert auf dieses ungesetzliche Schlagen mit einer Beleidigung gegenüber Hananiah, ohne zu wissen, dass er der Hohepriester war. (Nach röm. Recht war Folter an einem röm. Bürger nicht erlaubt, nach jüd. Recht war die Beleidigung des Hohenpriesters nicht erlaubt.)

Hoher Rat Höchstes Regierungs- und Richterorgane der Juden für innerjüdische Belange (auch für die im Ausland lebenden Juden).

Sitz in Jerusalem.

Seit 30 n. Chr. ist dem Hohen Rat allerdings die Blutgerichtsbarkeit auch bei innerjüdischen Fragen entzogen. In diesen Fällen brauchten sie die Unterstützung des römischen Statthalters.

Der Hohe Rat, auch Synhedrium (auch: Synedrion/Sanhedrin) genannt, bestand aus 71 Mitgliedern, an seiner Spitze stand der amtierende Hohepriester.

²Vorzüge des römischen Bürgerrechts: Voraussetzung für das aktive und passive Wahlrecht, erlaubte das Tragen der Toga, Vorteile bei Rechtsgeschäften, Vererbung des Bürgerrechts. Weitere Privilegien: keine lokalen Steuern bezahlen, eine gewisse Immunität (keine Folter, keine Todesstrafe), darf sich selbst verteidigen, in der Lage, sich auf das kaiserliche Gericht zu berufen.

Im Synhedrium waren sowohl die führenden Priesterfamilien vertreten, als auch angesehene Vertreter der Religionsparteien Sadduzäer (Priester), sowie Pharisäer (wohl in der Mehrheit, aber in zwei Lager gespalten).

Oft auch als „Hohepriester, Älteste und Schriftgelehrte“ bezeichnet.

Neffe Hier erfahren wir nicht nur, dass Paulus eine Schwester hatte, sondern auch, dass sie in Jerusalem war/lebte.

Einer ihrer Söhne kommt hier ins Spiel. Nachdem er später von Lysias an der Hand genommen wird, scheint es, als ob er noch recht jung war.

Heer 200 Soldaten, 70 Reiter, 200 Schützen.

Was für ein Aufwand, den sie hier zum Schutz des Paulus trieben. Das zeigt allerdings auch, wie gefährlich die Situation war. (Und er war röm. Bürger, der beschützt werden musste.)

Leider hatten die Römer entsprechende Erfahrungen zur Genüge gemacht, dass ihre Truppen von jüdischen Freiheitskämpfern hinterrücks dezimiert wurden.

40 fanatische und im Hungerstreik stehende Juden, die Paulus Tod wollen, sind eine ernsthafte Gefahr.

1.2 Orte

Antipatris Stadt an der alten Heerstraße zwischen Jerusalem und Cäsarea, am Südostrand der Scharon-Ebene, (atl. Aphek,) heute Qalat ras el-ain. 18km nö. von Joppe, etwa 60km von Jerusalem entfernt.

Damals wichtiger Militärstützpunkt.

Hier macht die Truppe mit Paulus bei seinem Verbringen nach Cäsarea etwa auf halber Strecke Rast.

Prätorium Palast eines Statthalters

Der Statthalter residierte im Prätorium in Cäsarea am Meer und besuchte das Jerusalemer Prätorium hauptsächlich nur zu den kritischen Festzeiten der Juden, weil man da Aufruhr befürchten musste.

Caesarea: Ursprünglich hieß der Ort Stratonsturm (aus dem 4. Jhdt. v. Chr.).

Zur Zeit von Herodes dem Großen (37 bis 4 v. Chr.) war diese Stadt aber am Zerfallen. Doch Herodes nutzte die besondere Lage der Stadt am Meer und baute hier eine neue prächtige Stadt in den Jahren 22 bis 10 v. Chr. auf. Die Stadt fasste 40-50.000 Einwohner.

Noch heute ist ein Aquädukt zu bewundern, das diese Stadt mit Trinkwasser versorgte, sowie ein prächtiges Theater mit Meerblick.

Einige Besonderheiten zu Caesarea/Cäsarea:

Die Stadt wurde aus weißen Steinen erbaut, ein glänzender Königspalast zierte sie.

Nachdem die gesamte Küste von Dora bis Joppe ohne Hafen war und die Westwinde jener Westküste des Mittelmeers bei den Seefahrern sehr gefürchtet war, ließ Herodes hier unter großem Aufwand und mit viel Geschick einen Hafen bauen.

Die Straßen der Stadt liefen alle auf den Hafen zu.

Auch mehrere heidnischen Tempel zierten die Stadt, unter anderem auch ein Tempel zu Ehren des Cäsar, zu dessen Ehren die Stadt auch benannt wurde.

Asia Römische Provinz Asia, im Westen Kleinasiens mit der Hauptstadt Ephesus, in der heutigen West-Türkei.

Tempel Der Tempel in Jerusalem, von David (um 1000 v. Chr.) erdacht, von seinem Sohn Salomo erbaut, von den Babyloniern 586 v.Chr zerstört, wiedererrichtet und von Herodes (um die Zeitenwende) angefangen, weiter auszubauen (Jahrzehnte). Nur wenige Jahre nach Fertigstellung um 70 n. Chr. zerstört und nicht wieder aufgebaut.

Nur am Tempel in Jerusalem durften Opfer dargebracht werden.

In den Dörfern gab es Synagogen, in denen man Wortgottesdienste feierte.

Das eigentliche Tempelgebäude war für Besucher nicht zu betreten.

Gottesdienste wurden vielmehr im Freien, im Vorhof, gefeiert. Der Tempel galt als Wohnung Gottes oder als dessen Fußschemel.

Die Römer hatten unmittelbar am Tempelareal die Burg Antonia angebaut. Von da konnten sie alles überblicken.



Das hohe Gebäude in der Mitte mit Gold ist der eigentliche Tempel, das Heiligtum Gottes. Nicht für Besucher geöffnet! Nur wenige ausgewählte Priester versahen hier drin ihren Dienst.

Der quadratische Vorhof davor ist der Vorhof der (jüdischen) Frauen (auch jüdische Männer),

nach der Rundtreppe, hinter der Mauer zum Tempel hin, der Vorhof der (jüdischen) Männer.

Die großen Flächen außenrum sind der Vorhof der Heiden. Hier dürfen auch die Römer und Griechen hin. Ein Trophymos hätte sich also durchaus hier aufhalten dürfen. Die Szene muss also im Vorhof der Frauen oder Männer gespielt haben. Das Abschließen der Tore meint wohl die Tore zum Vorhof der Frauen.

Rechts oben im Eck jenseits der Umfassungsmauer die Burg Antonia, einst von Herodes gebaut.

Hier musste irgendwo noch eine Treppe gewesen sein, die die Antonia mit dem Vorhof der Heiden verband.

Burg Burg Antonia, am Tempelplatz gelegen, nordwestlich des Tempels.

1.3 Zeit

- Kreuzigung Jesu: April 30
- Im Jahr 32 Berufung des Paulus
- Mit Apg 21-24 im Jahre 57/58 n. Chr.
- Nach Abschluss der dritten Missionsreise des Paulus
- Das Pfingstfest stand unmittelbar bevor (Mitte/Ende Mai).

Ein Pilgerfest, zu dem (strenggläubige, tw. fanatische) Juden aus aller Welt nach Jerusalem kamen.

- Gleich zu Beginn, Tag 1 oder 2, Besuch bei Jakobus, dem Bruder Jesu und Leiter der jerusalemer Gemeinde, mit viel Gewicht für die junge Gemeinde Jesu überhaupt. (Keine Rede von Petrus!)
- Besuch im Tempel – Gefangennahme.

Wie die Tagesangaben hier jeweils zu verstehen sind, verstehe ich selber nicht recht. Die weiteren Angaben also ohne Gewähr.

7 Tage dauerte offenbar das Gelübde dieser Männer, danach ging es in den Tempel, um sich (rituell) zu „reinigen“. – Oder dauerte das abschließende Prozedere noch 7 Tage? Denn die Männer hatten ja schon das Gelübde zuvor abgelegt (21,23).

Nach 21,26 reinigt sich Paulus selbst am darauffolgenden Tag und geht mit den Nasiräern (Männern, die ein Gelübde abgelegt haben) in den Tempel.

Jetzt ist die Frage, meldet er das Ende des Gelübdes in 7 Tagen an und kommt 7 Tage später wieder, oder sind für die Nasiräer jetzt die 7 Tage um und Paulus zahlt noch am selben Tag das Opfer im Tempel?

- Einige Tage (3) in Jerusalem in Haft:
 1. Am Tag der Verhaftung: Beinahe Geißelung, Gespräch mit Lysias
 2. Tags darauf vor dem Hohen Rat
Begegnung des Auferstandenen in jener Nacht
 3. Tags darauf Gelübde der 40 aufgebrachten Juden
Der Plan fliegt auf (Neffe!)
Aufbruch aus Jerusalem wohl noch in der nun folgenden Nacht gegen 21 Uhr.

- Mindestens 2 Tagesreisen

- Wir erfahren, dass Paulus nach 5 Tagen in Cäsarea weiter verhört wurde.

Dabei fällt die Bemerkung, er wäre vor 12 Tagen in Jerusalem angekommen. 12 Tage vom aktuellen Verhör an oder war er 12 Tage insgesamt in Jerusalem?

Letzteres hieße dann:

1.-2. Ankunft und Besuch bei Jakobus, 3.-9. Gelübde, 9. Tempel und Gefangennahme, 10.-11. Arrest, 12. Reise nach Cäsarea.

2 Tage Reise nach Cäsarea

5 Tage Arrest

dann Verhör.

1.4 Ereignisse

- Paulus ist endlich wieder in Jerusalem!

Hier hat er seine Ausbildung gemacht. Hier war er lange tätig. Bis Jesus ihm begegnet ist und ihn in die Welt hinausgesandt hat, um allen Menschen von ihm zu erzählen.

(In Jerusalem sucht Paulus gleich zu Beginn den Jakobus (den Bruder Jesu) auf. Er ist der Leiter der christlichen Gemeinde in Jerusalem. Ihm und vielen Leuten aus der Gemeinde erzählt Paulus von seinen Erlebnissen und wie Jesus überall Großes gewirkt hat.)

- ...

- (Paulus war so lange im Ausland und hat sich nach jüdischen Vorstellungen mit so viel Unreinem selbst rituell verunreinigt, dass er sich für weitere Begegnungen mit frommen Juden zuerst selbst reinigen sollte.

Die Zeit der Vorbereitung dafür dauerte 7 Tage. – 7 Tage Enthaltensamkeit, Waschungen, ...)

- Paulus geht in den Tempel.

Kaum im Tempel, entdecken ihn fromme Juden aus der Provinz Asia.

Sie ahnten schon, dass Paulus auch in der Stadt sein musste, weil sie Trophimus, den Begleiter des Paulus aus der Provinz Asia, in der Stadt entdeckt hatten.

Nun sind aber diese Leute nicht gut auf Paulus zu sprechen. Sie glauben nicht an Jesus. Für sie ist Paulus ein Verführer und einer, der sich mit den unreinen Heiden an einen Tisch setzt, – das geht für sie gar nicht.

- Völlig aufgebracht gehen sie auf Paulus los.

Sie bitten die Passanten um Hilfe: „Helft uns, der lehrt in den entferntesten Winkeln der Erde (Kleinasien!) gegen unser Volk, gegen das Gesetz und gegen diesen Tempel.

Außerdem hat er einen Heiden in den Tempel gebracht und damit den Tempel entweiht.“³

– Aber das hat gar nicht gestimmt. Trophimus war zwar in der Stadt. Paulus hat ihn aber nicht mit in den (heiligen) Tempel(-bezirk) gebracht! (Er könnte durchaus völlig legitim im Vorhof der Heiden gewesen sein.)

- Nichtsdestotrotz, das Gerücht war nun einmal in der Welt.

Schnell ist der Aufruhr perfekt: Ein Heide im Heiligtum. – Die heilige Stätte Gottes entweiht!

Der Zorn der frommen Juden kocht über.

Nichts wie raus aus dem Tempel mit diesem Frevler.

Überall werden die Zugänge zum Tempel geschlossen.

Keiner darf mehr hinein. Nicht, dass noch mehr dieser Unreinen den Tempel entweihen. (Der Tempel selbst musste – wenn dies stimmte – erst wieder geweiht werden.)

- Die Stimmung ist derart aufgeheizt, dass sie Paulus am liebsten kurzerhand umbringen wollen.
- Der Aufruhr im Tempel bleibt natürlich auch den Römern in der angrenzenden Burg nicht verborgen.

Sofort erlässt der Chef der Truppen einen Marschbefehl.⁴

Schnell ist das Zentrum des Tumults ausgemacht.

Als sie dazwischen gehen, sind die aufgebrachten Leute schon eifrig dabei, auf Paulus einzuprügeln.

Der Schuldige scheint festzustehen.

Der Oberbefehlshaber lässt Paulus umgehend festnehmen und in Ketten legen.⁵

- „Was ist hier los? Wer ist das? Was hat er getan?“

Die Antworten gehen wild durcheinander. Der eine sagt das, der andere das?

So aber kommt der römische Oberst nicht weiter. Kurzerhand lässt er Paulus in die Festung abführen.

Allerdings nimmt nun der Aufruhr wieder zu und die Soldaten müssen Paulus zu seinem Schutz hochnehmen und tragen.

Ihr Weg wird begleitet von übelsten Beschimpfungen und Rufen wie: „Weg mit diesem! Tötet ihn.“

³The worst case: Ein Unbeschnittener im heiligen Bezirk des Tempels. Der Tempel wäre damit entweiht. Er müsste geschlossen werden – wird er auch! Die bevorstehenden Festtage könnten nicht mehr im Tempel gefeiert werden und müssten als Fastentage verbracht werden, bis die Reinheit des Tempels wieder hergestellt wäre. Pfingsten würde ausfallen. Statt festen fasten. – Viele haben hunderte Kilometer für dieses Fest zurückgelegt. Entsprechend der Änger.

⁴Die Darstellung, dass hier der Oberste über 1000, gleich mehrere Hauptleute über 100 mit ihren Soldaten mitnahm, kann passen: Die Stimmung an Festtagen war derart angespannt, dass sich der Tribun nicht erlauben konnte, hier unterzugehen, nur, weil er zu wenige Leute dabei hatte.

⁵Das entsprach ganz der Prophetie des Agabus.

- Auf halbem Weg auf der Treppe zur Burg, bittet Paulus den Befehlshaber: „Darf ich mit dir reden?“

Der hohe Beamte ist überrascht. Spricht doch dieser Gefangene in reinem Griechisch zu ihm.⁶

Hat er sich etwa in diesem Menschen getäuscht?

Unsicher fragt er: „Bist du nicht der ägyptische Aufwiegler, der in diesen Tagen wegen einem großen Aufstand mit über 4000 Leuten von sich reden gemacht hat?“⁷

Nein, das ist Paulus gewiss nicht.

Und so kann ihn Paulus beruhigen: „Nein, ich bin Paulus aus Tarsus. Bitte lass mich zu diesen Menschen reden, vielleicht kann ich die Sache mit Worten klären und die Menge beruhigen.“

- Durch das vorschnelle Fehlurteil etwas beschämt, gibt der Befehlshaber die Erlaubnis dazu.
- Die Soldaten lassen ab von dem Gefangenen.

Paulus steht auf der Treppe weit über dem Volk. Er gibt ein Zeichen zur Ruhe.

Und tatsächlich, es wird still.

Und Paulus wendet sich in hebräischer Sprache an das Volk.

Er spricht hebräisch. – Ein Jude!

Gespannt und überrascht zugleich, lauschen die Menschen seinen Worten. (Die aus der Provinz Asia, die ihn kannten, scheinen in der Minderheit gewesen zu sein. Auch hier hatte man ein falsches Bild von Paulus.)

Ist der etwa doch kein Heide, der den Tempel entweiht hat, wie die einen das behauptet haben, sondern einer von uns?⁸

- (Paulus:) „Ja, ihr hört recht. Ich bin ein Jude. Zwar komme ich aus Tarsus, aufgewachsen aber bin ich in Jerusalem.“

Ich habe hier sogar die Bibel (AT) bei dem berühmten Lehrer Gamaliel studiert.

Und ich war immer eifrig dabei, meinen Glauben zu leben.

Ja, selbst die Christen habe ich bis auf's Blut verfolgt.

Viele von ihnen habe ich ins Gefängnis gebracht.

⁶Griechisch war damals so wie Englisch heute. Der Beamte selbst war ja griechischer Abstammung.

⁷Ein ägyptischer Jude hat viele jüdische Nationalisten um sich gesammelt, an den Ölberg vor Jerusalem geführt und mit ihnen erwartet, dass die Mauern Jerusalems wie einst die Mauern von Jericho brechen würden. Doch die Römer unter Felix haben das ganze beendet und die Gruppe zersprengt.

Mit diesem Anführer hat Lysias also Paulus fälschlich in Zusammenhang gebracht.

⁸Wie Paulus zuvor durch die griechische Sprache das Vertrauen des Hauptmanns gewann, bekommt er es jetzt durch die hebräische Sprache bei den Juden, die ihren Tempel in Gefahr sehen. Aber würde ein Jude den Tempel entweihen, der in Jerusalem aufgewachsen ist und der bei Gamaliel studiert hat ...?

Was für eine Anrede? Paulus macht sich eins mit seinen Anklägern: Brüder und Väter.

In seiner Rede betont Paulus zunächst klar seine Verbundenheit mit dem Judentum.

Er kann auch verstehen, dass sie sich schwer tun, mit dem neuen Weg. Auch er hat ja in seinem Eifer die Christen zunächst verfolgt.

Aber dann ist mir dieser Jesus selbst erschienen. (...)

Ich habe angefangen, an diesen Jesus zu glauben. Ich bin ihm nachgefolgt.

Und dann hat er mich hinausgesandt, den Menschen, die unseren Gott nicht kennen (Heiden) in allen Ländern von Jesus, seinem Sohn, zu erzählen.

- Bis dahin hat die Menge ihm ruhig zugehört.⁹

Aber jetzt ist kein Halten mehr. Von überall her ertönt der Ruf: „Habt ihr das gehört? Den Heiden! – Tötet ihn!“

Als der Tumult immer mehr zunimmt, befiehlt der Oberst, sie sollen Paulus in die Burg bringen und ihn kräftig auspeitschen und so in Erfahrung bringen, was es mit diesem Kerl auf sich hat.

Die Soldaten kommen diesem Auftrag umgehend nach.

Die Vorbereitungen zum Auspeitschen sind allerdings noch nicht abgeschlossen, – sie sind gerade noch dabei, ihn festzubinden, da spricht Paulus zu dem verantwortlichen Hauptmann:

„Ist es bei euch erlaubt, einen römischen Bürger ohne Prozess auszupeitschen?“¹⁰

Dem Hauptmann entweicht die Farbe aus dem Gesicht. Ein solches Vorgehen ist absolut verboten im gesamten römischen Reich.

Schnell stoppt der Hauptmann die Aktion und macht sich sofort auf den Weg zum Oberbefehlshaber, um ihm diese Neuigkeit mitzuteilen und neue Order einzuholen.

- Oh, was für ein Fehler ist ihm da unterlaufen. Einen römischen Bürger hat er an Pflock binden lassen. Das kann böse Folgen für ihn haben.

Umgehend geht der Oberst zu Paulus und versichert sich, ob er wirklich römischer Bürger ist.

Oh ja, er ist es! (Wie das wohl überprüft werden konnte?)

Sofort lässt er ihn vom Pflock losbinden und normal inhaftieren. (Offensichtlich aber auch gebunden!)

- Am anderen Morgen aber möchte er die Sache weiter verfolgen.

Er lässt Paulus dazu vor den Hohen Rat führen, damit diese diesen Mann verhören und seine (religiösen) Vergehen ans Licht bringen.

- Als Paulus sich vor dem Rat verteidigen möchte und Wert darauf legt, dass er immer ein Leben in gutem Gewissen vor Gott geführt hat, befiehlt einer dieser Ältesten, man solle Paulus eine auf's Maul geben.¹¹

⁹Die Juden waren offen für Vieles, aber eine Mission der Heiden war und ist bis heute undenkbar. Es gibt keine jüdischen Missionare! Der jüdische Glaube ist ein Adel für die Nachkommen Abrahams. Fertig!

¹⁰Ein röm. Bürger durfte ohne rechtsgültige Verurteilung weder gefesselt noch ausgepeitscht werden.

¹¹Es kann sich nicht um eine ordentliche Sitzung des Synhedriums gehandelt haben, denn dort hätte kein Römer zugegen sein dürfen. Auch hätte Paulus den Hohepriester an Kleidung und Sitzplatz erkennen müssen.

Es mag sich wohl eher um ein spontanes Treffen mit einigen Vertretern des Rates am Ort des Geschehens, im Freien, gehandelt haben.

- Schlagfertig entgegnet darauf Paulus: „Gott wird dich schlagen, du weißangepinselte Wand.¹²

Du sitzt da und richtest mich nach dem Gesetz und lässt mich schlagen gegen das Gesetz?“

- Ein Raunen geht durch den Raum.

„Was erlaubst du dir? Du schmäht den Hohepriester Gottes?“

Nun muss Paulus kleinbegeben und seinen Fehler eingestehen: „Ich wusste nicht, dass das der Hohepriester ist. Denn im Gesetz steht, dass man den Obersten des Volkes nicht schmähen darf.“

- Jetzt muss Paulus klug handeln, sonst ist es um ihn geschehen.

Er weiß, dass es im Hohen Rat unterschiedliche Meinungen zum Thema Auferstehung der Toten gibt.

Die einen glauben, dass es keine Auferstehung gibt (Sadduzäer), die anderen glauben, dass es sie gibt (Pharisäer).

Deshalb sagt Paulus: „Wie viele von euch, glaube ich an die Auferstehung der Toten ...“

Viel weiter kann er gar nicht mehr sagen. Jetzt geht es wild durcheinander.

Die klugen Köpfe sind sofort in einem erbitterten theologischen Streit, ob es denn nun eine Auferstehung gibt oder nicht.

Die einen schlagen sich nun auf die Seite des Paulus, während für die anderen der Fall jetzt erst recht klar ist.

- Der Oberst allerdings beobachtet hilflos das Geschehen.

Bald muss er erneut Angst um seinen Gefangenen haben. Kurzerhand nimmt er ihn mit und bringt ihn zurück in seine Zelle.

- In der darauffolgenden Nacht erscheint Jesus dem Paulus mit einer wichtigen Botschaft:

„Wie du in Jerusalem Zeuge für mich warst, muss du auch in Rom Zeuge sein.“

Paulus weiß jetzt, dass auch diese für ihn so schlimmen Tage ein Ziel haben. Jesus hat einen Plan! Das macht Paulus ruhig.

- Als der neue Tag anbricht, wollen sich um die 40 Juden noch nicht geschlagen geben.

Sie brauchen kein Urteil des Hohen Rats und kein Urteil der Römer. Für sie ist das Urteil längst klar: Paulus ist ein Verführer und muss sterben.

Deshalb hecken sie einen Plan aus.

Sie werden solange nichts mehr essen und trinken, bis sie Paulus umgebracht haben.

Und sie haben auch schon eine Idee: Der Hohepriester soll beim Oberst noch einmal um ein Verhör bitten. Und wenn man Paulus zum Hohen Rat bringt, würden sie zuschlagen und Paulus töten.

¹²Eine mit Farbe überstrichene Wand verdeckt einen schadhaften Zustand.

Eigentlich kann jetzt nichts mehr schief gehen, denken sie.

- Wäre da nicht ein kleiner Junge gewesen. Er ist der Neffe von Paulus. Er hat von diesem Plan gehört. Keiner hatte das Kind beachtet.

Und jetzt eilt dieser Junge zu seinem Onkel Paulus ins Gefängnis, um ihm diesen schrecklichen Plan mitzuteilen.

Paulus lässt seinen Neffen sofort zum Oberbefehlshaber bringen, dem der Junge seine Geschichte noch einmal erzählt.

Der Oberst schenkt dem Jungen Glauben und weiß, was er nun zu tun hat.

Noch in derselben Nacht lässt er Paulus schwer bewacht aus Jerusalem Richtung Cäsarea bringen.

Denn in Cäsarea hat der römische Statthalter seinen Palast. Dort ist Paulus sicher. Soll der Statthalter über den römischen Bürger Paulus urteilen.

1.5 Kern

- Paulus muss Zeuge sein.

Auch wenn wir nichts von Bekehrungen erfahren, das Evangelium muss bezeugt werden. Die Entscheidung liegt im freien Willen der Menschen.

So muss Paulus vor dem Hohen Rat von Jesus erzählen und genauso in Rom.

Und wir? An welche Orte stellt Gott uns, um sein Evangelium zu bezeugen?

- Ernüchternd müssen wir feststellen, dass auch die Boten Jesu unverschuldet in Gefangenschaft geraten können – und dort nicht nur für wenige Stunden bleiben müssen.

Gottes Wege sind unergründlich.

Und doch entdecken wir, wie Paulus Haft erleichtert bekommt, wie er Möglichkeiten bekommt, seinen Glauben zu bezeugen und wie Gott Anschläge zu verhindern weiß.

In aller Not, Gott ist da und lässt die Seinen nicht im Stich.

- Ein Kind steht im Mittelpunkt und kann einen Anschlag verhindern.

Auch Kinder können Helden sein.

Auch Kinder können ein Werkzeug für Gott sein.

2 Zur Vertiefung

- Tumult

Worte werden in Silben aufgeteilt. Kinder bekommen einzelne Silben und rufen immer ihre Silbe.

Ein Kind kommt von außen und muss das Wort erraten.

- Reise nach Jerusalem, äh, natürlich Reise nach Cäsarea . . .

- Verhör: Man darf nicht mit den Worten „ja, nein, weiß und schwarz“ antworten.

Oder: Tabu spielen mit Begriffen zum Text

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>